



Kommunalwahlprogramm Bamberg

„Bamberg 2030“

#JetztBistDuDran

Inhalt

Bamberg heute und morgen – ein Vorwort	3
Zusammenfassung der Kernforderungen	5
Mitmachstadt, Bürger*innenbeteiligung, Teilhabe Bürgeretat, Bürgerinformations- und -beteiligungsplattform, Förderung von Sharingkonzepten und bürgerlichem Engagement, #JetztBistDuDran	8
Wirtschaft und Tourismus 4+1 Konzept – die 4 Stärken der Bamberger Wirtschaft weiterentwickeln und eine neue, nachhaltige Wirtschaft gezielt fördern	11
Wohnen Sozialer Wohnungsbau in öffentlicher Hand, Ausverkauf städtischer Flächen stoppen, soziale Entmischung verhindern, zukunftsorientierte Wohnformen fördern	15
Verkehr 365-Euro-Ticket für alle im VGN, Aktionsbündnis und Abstimmung über kostenlosen ÖPNV, Förderung von Sharing- und Mitfahrmodellen – der „Violette Punkt“, konsequenter Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur	19
Klima- und Umweltschutz Zukunftsweisende Verkehrsplanung, Ausbau Fernwärme, Einbinden der Bamberger Bürger*innen über Umwelt- und Klimahotline	23
Bildung Erstellung eines „Masterplans Schulsanierung“; Etablierung der Stadt als Träger und innovativer Vorreiter in der frühkindlichen außerschulischen Erziehung, Betreuung und Bildung; Einrichtung städtischer Familienzentren	26
Schöneres Bamberg Öffentliche Plätze entsiegeln und bürgernah gestalten, vernachlässigte Spekulationsobjekte wieder der Nutzung zuführen	28

Digitalisierung	29
Digitalisierung der Verwaltung, Bamberger Bürgerportal, Bamberg-App, Einführung Chief Digital Officer, Verbesserung digitale Infrastruktur	
Kultur	32
„5 für Bamberg“ (fünf Prozent des Kulturetats für freie Kulturschaffende), Schaffung eines freien Kulturzentrums für Künstler aller Sparten	
Zuwanderung / Geflüchtete	34
Dialog durch Öffnung des Ankerzentrums nach innen und außen, Entwicklung eines die Zukunftsplanes für das Ankerzentrum nach 2025	
Bamberg und Europa	36
Europaweite kommunale Zusammenarbeit, Best Practice, Städtegruppen, Mentoring-System, Informations- und Welcome Package für Neu-Bamberger*innen aus der EU	
Mehr über Volt	39
Paneuropäisch, pragmatisch, progressiv	

Bamberg heute und morgen – ein Vorwort

Liebe Bambergerinnen und Bamberger,

wir leben in einer wunderbaren Stadt – dem kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Zentrum der ganzen Region.

Bamberg hat vieles zu bieten: eine einmalige Altstadt, vielfältige Bildungseinrichtungen, ein breites Angebot im Gesundheits- und Sozialwesen sowie ein reiches Kulturangebot. Bamberg ist ein lebendiges Gemeinwesen, in dem sich die Bürger*innen in Vereinen, Bewegungen und Initiativen engagieren. Das Bamberger Umland lädt tagtäglich dazu ein, Natur hautnah zu erleben. Mit seinem Bischofssitz ist Bamberg zudem seit über 1.000 Jahren das spirituelle Zentrum der Region, in welchem Christ*innen und zahlreiche weitere Glaubensgemeinschaften friedlich miteinander leben.

Aber Bamberg steht auch vor großen Herausforderungen. Sind wir dafür gut gerüstet? Volt sagt: Nein! Bambergs Wirtschaft ist unsicher aufgestellt. Mehr als 20.000 Arbeitsplätze in und um Bamberg hängen von der Automobilindustrie ab. Viele davon basieren auf traditionellen Mobilitäts- und Antriebskonzepten, welche von den derzeitigen technologischen Veränderungen besonders stark betroffen sein werden. Die Folgen des stetigen Zuzugs in die Stadt sind steigende Immobilien- und Mietpreise. Der Klimawandel und die daraus resultierende Trockenheit bedrohen unsere Lebensqualität. Bambergs Bildungspolitik benötigt dringende Verbesserungen. Und unsere alternde Gesellschaft stellt uns vor nie dagewesene Herausforderungen.

Für diese Herausforderungen benötigt die Bamberger Kommunalpolitik Lösungsansätze, die **zukunftsorientiert, realistisch** und **nachhaltig** sind.

- Wir identifizieren Problemen der Zukunft, stellen uns ihnen und entwickeln Lösungen. Wenn wir die Zukunft der Stadt planen, denken wir nach vorne: Wie soll Bamberg in zehn Jahren aussehen? Wie wollen wir in 20 Jahren zusammen leben?
- Wir prüfen, ob unsere Maßnahmen umsetzbar sind: Gibt es finanzielle Mittel, ausreichend Personal und Kompetenzen?
- Alles, was wir tun, muss nachhaltig sein. Kurzfristige Kosmetik und politischer Aktionismus sind nicht zielführend. Gescheiterte Vorgehensweisen wollen wir durch Best Practices ersetzen.

Keine Zeit mehr für „Weiter so“! Bamberg benötigt langfristig sichere Arbeitsplätze, ein Bildungssystem, das unsere Kinder gut auf die Zukunft vorbereitet, ein Verkehrskonzept, das sich der Weiterentwicklung der Stadt und dem Klimaschutz anpasst, und Strukturen,

die einer alternden Gesellschaft gerecht werden. Mit unserem Programm „**Bamberg 2030**“ wollen wir als **Volt** Wege aufzeigen, wie wir all dies verwirklichen können.

Sie werden sich nun vielleicht fragen, weshalb Sie ausgerechnet Volt Ihr Vertrauen schenken sollten – einer jungen Partei, die vor Kurzem das erste Mal in das Europaparlament und in verschiedene Stadträte eingezogen ist.

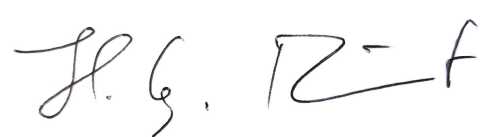
Volt steht für eine **neue Art der Politikgestaltung**. Volt ist die erste **gesamteuropäische Partei**. Wir sind in über 30 Ländern vor Ort aktiv und sind im Mai 2019 erfolgreich als erste Partei mit einem gesamteuropäischen Wahlprogramm in verschiedenen Ländern Europas zur Europawahl angetreten.

Die **Werte**, denen wir uns verpflichtet fühlen, sind die der **Chancengleichheit, Gerechtigkeit, Freiheit, Menschenwürde, Nachhaltigkeit** und **Solidarität**. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Zukunft nur in einem Miteinander und nicht in einem Gegeneinander liegen kann, und verfolgen daher die Vision eines demokratischen, transparenten und geeinten Europas.

Politik findet aber nicht nur auf europäischer Ebene statt: Politik funktioniert nur dann, wenn sie nah am Menschen ist und wenn sie den Bedürfnissen der Menschen vor Ort genauso Rechnung trägt wie auf europäischer Ebene. Auch in der Kommunalpolitik kann uns europäische Vernetzung helfen. Wir können **von anderen Kommunen in Europa lernen**. Warum funktioniert sozialer Wohnungsbau in Wien? Wie bringen andere Städte in Europa die Kinderbetreuung und den Radverkehr voran? Volt kann Antworten darauf liefern. Deshalb hat sich das Bamberger Volt-Team entschlossen, bei der Kommunalwahl mit einer Stadtratsliste und einem eigenen Oberbürgermeisterkandidaten anzutreten.

Als gebürtiger Franke habe ich viele Jahre an verschiedenen Orten im In- und Ausland gelebt. Vor einigen Jahren haben meine Frau und ich uns dazu entschieden, dauerhaft nach Franken zurückzukehren. Wir haben damals Bamberg als unsere neue Heimat gewählt und die Stadt ist uns inzwischen sehr ans Herz gewachsen. Deshalb möchte ich die Zukunft Bambergs aktiv mitgestalten und habe mich bereit erklärt, als Oberbürgermeisterkandidat anzutreten.

Die Zeit ist reif für einen Wandel! Lassen Sie uns die Weichen neu stellen für eine gute Zukunft in einem lebenswerten Bamberg. **#JetztBistDuDran**



Dr. Hans-Günter Brünker
Oberbürgermeisterkandidat Volt Bamberg

Zusammenfassung der Kernforderungen

- Bamberg – eine Stadt zum Mitgestalten
 - Frühzeitige, transparente und einfache Bürger*innenbeteiligung bei anstehenden Entscheidungen: Informations- und Beteiligungsplattform „Bamberger Bürgerportal“
 - Einführung eines Bürgeretats im Rahmen einer partizipativen Haushaltsplanung
 - Unterstützung bürgerlichen Engagements wo immer sinnvoll und möglich
 - Gezielte Förderung von Sharingkonzepten (z.B. privates Car-Sharing)
 - Städteplanerischer Fokus auf die gleichmäßige Weiterentwicklung der unterschiedlichen Stadtviertel unter Einbeziehung der Bürger*innen
- Stärkenorientiertes 4+1 Wirtschaftskonzept
 - Auf den bestehenden Stärken des Wirtschaftsstandortes Bamberg vier Wirtschaftsbereiche gezielt ausbauen und fördern:
 - Mobilität der Zukunft
 - Medizintechnik / medizinische Dienstleistungen
 - Bildung
 - Nachhaltiger Tourismus
 - Zusätzlich: Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes auf Nachhaltigkeit (z.B. durch geförderte Gewerbeflächen für nachhaltig wirtschaftende Unternehmen)
- Bezahlbaren Wohnraum schaffen und soziales Miteinander fördern
 - Stopp des Verkaufs städtischer Flächen, stattdessen Vergabe von Baurechten nach Erbbaurecht
 - Sozialen Wohnungsbau in öffentlicher Hand wiederbeleben
 - Intelligente Nachverdichtung ohne zusätzliche Flächenversiegelung
 - Zukunftsorientierte und zügige Schaffung von Neubaugebieten
 - Förderung sozialer Durchmischung / keine neuen sozialen Brennpunkte in Neubaugebieten
 - Förderung von alternativen Wohnprojekten (Mehrgenerationenprojekte, Wohnen gegen Dienstleistung etc.)
 - Umsetzung des Volksbegehrens „Mietenstopp“

- Erstellung eines zukunftsweisenden Verkehrskonzeptes
 - Für ein gleichberechtigtes Nebeneinander aller Verkehrsteilnehmer*innen
 - ÖPNV neu denken
 - 365-Euro-Ticket für alle im gesamten Bereich des VGN
 - Aktionsbündnis zur Durchsetzung des ticket- und kostenlosen ÖPNV in Bamberg Stadt und Land
 - Umstrukturierung des ÖPNV: Eng getakteter hop-on / hop-off Innenstadt-ÖPNV im Kreisverkehr, intelligente Anrufdiensttaxen im Außenbereich, dichtes Netz von Pendlerparkplätzen mit hochfrequentem Pendelverkehr in die Innenstadt bzw. Park&Bike-Leihfahrrädern
 - Konsequenter Ausbau des Radwegenetzes, Umsetzung der Forderungen aus dem Radentscheid inklusive Realisierung innerstädtischer Radschnellwege
 - Stärkere Einbeziehung von „Shared Spaces“ in das Verkehrskonzept
 - Förderung alternativer Verkehrsmittel
 - Leih- und Lastenfahrräder
 - Mitfahrmodelle („Der violette Punkt“ / Mitfahrbänke – App-gestützte, gemeinschaftliche, kostenlose Mitfahrmodelle)
 - Integriertes Fernreisekonzept von Bus und Bahn
 - Schnellstmögliche Realisierung des Regional- und Fernbusbahnhofs
 - Bessere Taktung / Abstimmung der unterschiedlichen Verkehrsmittel
 - Förderung privater und gewerblicher Car-, Bike- und eBike-Sharing-Konzepte
- Umwelt- und Klimaschutz / Klimagerechte Stadtplanung und Gestaltung
 - Entwicklung und Umsetzung eines zukunftsweisenden, nachhaltigen Verkehrskonzeptes
 - Alternative Energien besser nutzen: mehr Fokus auf Fernwärme; Photovoltaik in der Innenstadt ermöglichen
 - Verstärkter Einsatz von Bepflanzung und Wasser im städtischen Bereich
 - Abfallvermeidung: Unterstützung von Initiativen zur Kreislaufwirtschaft und Sharing-Initiativen
 - Einrichtung einer Umwelt- und Klimahotline, über die Bamberger Bürger*innen Vorschläge zum Umwelt- und Klimaschutz einbringen können
- Bildung – Transparenz und Modernisierung
 - Erstellung eines Masterplans zur Schulsanierung
 - Digitalisierung der Schulen voranbringen
 - Stärkeres Engagement der Stadt Bamberg als Träger in der Kinderbetreuung
 - Modernisierung des Betreuungsangebotes in Bamberg
 - Errichtung von städtischen Beratungs- und Familienzentren
 - Einstellung von Kindheitspädagog*innen (Aufwertung der Betreuung, Linderung des Fachkräftemangels)

- **Schöneres Bamberg**
 - Neugestaltung zentraler Plätze: mehr Grün und Wasser, bessere Einbindung alternativer Verkehrsmittel, optische Aufwertung, mehr Spielmöglichkeiten
 - Konzepte gegen den Verfall von denkmalgeschützten Objekten aufgrund von Immobilienspekulation
 - Bessere Einbeziehung der Bamberger Bürger*innen in die Stadtverschönerung
- **Digitalisierung**
 - Digitalisierung der Stadtverwaltung beschleunigen
 - Kundenfreundliche Online-Services
 - Effiziente interne Prozesse
 - Digitale Schnittstellen zu den Bürger*innen schaffen
 - Bamberger Bürgerportal
 - Bamberg-App
 - Digitale Ausstattung der Schulen voranbringen (siehe Bildung)
 - Einführung eines Chief Digital Officers für Bamberg
 - Ausbau der allgemeinen digitalen Infrastruktur (z.B. öffentliches WLAN)
- **Kultur**
 - „5 für Bamberg“: fünf Prozent des Kulturetats für die Freie Kunstszen
 - Aktive Unterstützung freier Künstler*innen durch die Stadt bei der Bereitstellung von Probe- und Aufführungsmöglichkeiten
 - Langfristig die Schaffung eines Freien Kulturzentrums Bamberg für die freien Künstler*innen der Stadt (z.B. Kesselhaus und Posthalle / Lagarde)
- **Zuwanderung und Geflüchtete**
 - Langfristig: Schließung des Ankerzentrums 2025 mit Ablauf des Vertrages oder Fortführung des Ankerzentrums unter geänderten Rahmenbedingungen
 - Kurzfristig: Öffnung des Ankerzentrums zur Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten für Bewohner*innen und Einheimische
- **Bamberg und Europa**
 - Stärkung europaweiter kommunaler Zusammenarbeit
 - Anwendung von Best Practices im europäischen Kontext
 - Intensivierung der Städtepartnerschaften
 - Einführung des Konzeptes der Städtegruppen
 - Ausbau Plattform EUROCITIES
 - Intensivierte Öffentlichkeitsarbeit, Europa erfahrbar machen
 - Einsetzung eines ehrenamtlichen Gremiums zur Förderung des europäischen Gedankens
 - Einführung eines Europatages
 - Aktivere Integration von nach Bamberg kommenden EU-Bürger*innen
 - Welcome Package mit Informationen speziell für EU-Bürger*innen

Mitmachstadt, Bürger*innenbeteiligung, Teilhabe

Bürgeretat, Bürgerinformations- und -beteiligungsplattform, Förderung von Sharingkonzepten und bürgerlichem Engagement, #JetztBistDuDran

Manche von uns sind hier bereits aufgewachsen, andere sind hierher gezogen, um die Stadt zu ihrer vorübergehenden oder dauerhaften Heimat zu machen. Aber wir sind alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

Unser Leben basiert darauf, dass wir ständig miteinander teilen. Oft ohne es wahrzunehmen: Wir benutzen die gleichen Straßen, Parks und Schulen, teilen das Krankenhaus und nutzen gemeinsam die Dienste der Verwaltung. Um unsere Stadt lebenswert zu gestalten, sind wir ständig auf ein gutes Miteinander angewiesen. Unter dem Motto **#JetztBistDuDran** steht Volt dafür, dieses Miteinander zu fördern – demokratisch und nachhaltig. Wie können wir gemeinsam dafür sorgen, dass die besten Entscheidungen getroffen werden? Wie können wir, auch im Sinne einer ökologischen und nachhaltigen Wirtschaft, vielleicht sogar noch mehr teilen als bisher?

Die Voraussetzungen hierfür sind gut. Bambergs Bürger*innen sind aktiv. Sie wollen ihre Stadt erhalten und gleichzeitig noch lebenswerter gestalten: durch Selbsterntegärten, Repair-Cafés, alternative Wohnbauprojekte und private Carsharing-Initiativen, Festivals, Bildungs- und Betreuungsangebote, freie Kulturinitiativen, soziale und sportliche Angebote und vieles mehr. Bamberg verfügt über ein reiches Vereinsleben und zahlreiche Initiativen und Bewegungen, welche einen gemeinsamen Kern haben: **Mitmachen zum Wohle aller**.

Oft werden diese Aktivitäten durch die Stadt jedoch eher behindert als unterstützt. In **Zeiten mangelnder Finanzen sollte Bamberg sich trauen, den Bürger*innen mehr Beteiligung zuzugestehen**. Bamberg muss aktiver auf seine Bürger*innen zugehen, die sich für das Gemeinwesen engagieren wollen.

So erfordern veränderte Lebensgewohnheiten und -umstände mitunter neue Lösungen, um Bestehendes zu erhalten und weiterzuentwickeln. Obwohl einerseits Schulen mit Ganztagsangeboten und Horten dringend benötigt werden, erschweren sie andererseits traditionellen Vereinen, ihr Vereinsleben aufrecht zu erhalten und junge Menschen zum Mitmachen zu gewinnen. **Vereine müssen verstärkt an die Schulen gebracht werden** und es kann nur im Sinne der Stadt sein, Wege zu finden, das traditionelle Vereinsleben besser mit den modernen Betreuungsangeboten zu verknüpfen.

Dauerhaftes, parteigebundenes Engagement ist in Bamberg, wie in den meisten Kommunen Deutschlands, eher rückläufig. Dennoch sind die Bamberger Bürger*innen sehr daran interessiert, bei der Entwicklung der Stadt mitzuhelfen und mitzuentcheiden: Der Radentscheid und das Bürgerbegehren Hauptsmoorwald haben dies deutlich gezeigt. Verständlicherweise wird es angesichts begrenzter finanzieller Möglichkeiten unmöglich sein, allen Wünschen gerecht zu werden. Doch anstatt sich gegen den Willen der Bürger*innen zu stellen und den Konflikt mit Bürgerinitiativen zu provozieren, sollte die Stadt Bamberg beginnen, ihre **Bürger*innen frühzeitiger zu informieren und in Entscheidungen einzubeziehen**. So fordert Volt die Einrichtung einer Plattform, auf der die Stadt regelmäßig in Stichpunkten über wichtige Vorhaben informiert und auf der diese Vorhaben durch die Bürger*innen diskutiert werden können („**Bamberger Bürgerportal**“). Auf derselben Plattform sollen die Bamberger*innen dann in die Entscheidungsfindung eingebunden werden, indem sie ein nicht-bindendes Votum als Entscheidungshilfe abgeben können. So sollen Politik und Gesellschaft wieder näher zueinander gebracht werden.

Darüber hinaus fordert Volt die Einrichtung eines **„Bürgeretats“** oder auch „Bürgerbudgets“ im Rahmen einer partizipativen Haushaltsplanung, über dessen Verwendung die Bürger*innen bindend selbst entscheiden können. Hierfür könnte z.B. auch das Bamberger Bürgerportal zum Einsatz kommen.

Bamberg wird weiter wachsen. Um dieses Wachstum bewältigen zu können, ist es erforderlich, alle Stadtviertel gleichmäßig weiterzuentwickeln. In der Vergangenheit gab es häufig Klagen, dass dies nicht der Fall sei. Ob Bildung, Gesundheitswesen, Einkaufsmöglichkeiten oder kulturelles Angebot: Bambergs Stadtentwicklung muss darauf abzielen, einen Ausgleich zwischen den Stadtvierteln zu erreichen. **Attraktive Stadtteile** fördern nicht nur die Lebensqualität, sie verringern auch die Verkehrsproblematik und schaffen so die Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum.

Verbesserungsansätze Mitmachstadt, Bürger*innenbeteiligung, Teilhabe:

- Frühzeitige und transparente Bürger*innenbeteiligung bei anstehenden Entscheidungen: digitale Informations- und Beteiligungsplattform („**Bamberger Bürgerportal**“)
- Einrichtung eines eigenen Etats, über dessen Verwendung die Bürger*innen selbst abstimmen („**Bürgeretat**“)
- Unterstützung bürgerlicher Initiativen, wo immer sinnvoll und möglich
- Städteplanerischer Fokus auf gleichmäßige Weiterentwicklung der unterschiedlichen Stadtviertel unter enger Einbeziehung der Bürger*innen und Bürgerinitiativen im jeweiligen Viertel

- Förderung der Einbindung von Vereinen in die schulgebundene Ganztagsbetreuung
- Bamberg als Mitmachstadt – **Förderung von Sharing-Konzepten**
 - „Ein Garten für alle“ – städtisch gefördertes innenstadtnahes Gartenland mit Kleinstpartzellen für interessierte Bamberger Bürger*innen (öffentlich geförderte Selbsterntegärten)
 - „Büchertaschen“ an Parkbänken (Teilen von Lesematerial an öffentlichen Plätzen)
 - Upcycling- und Reparaturinitiativen (z.B. Repair-Cafés)
 - Förderung von Mitfahr- und Carsharing-Konzepten („**Der violette Punkt**“; siehe auch Kapitel Verkehr)
 - Organisation von Clean-up-Days (gemeinsame Reinigungsaktionen im öffentlichen Bereich)
 - u.v.a.m.

Wirtschaft und Tourismus

4+1 Konzept – die 4 Stärken der Bamberger Wirtschaft weiterentwickeln und eine neue, nachhaltige Wirtschaft gezielt fördern

Bamberg ist eine wohlhabende Stadt. Doch dieser Wohlstand muss stetig erarbeitet werden; dafür benötigt Bamberg eine starke lokale Wirtschaft. Die Voraussetzungen hierfür sind sehr gut, denn Bamberg verfügt über essentielle Stärken:

- Mit seinen medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Einrichtungen, welche heute schon zahlreiche Arbeitsplätze sichern, ist Bamberg das **Gesundheitszentrum der Region**.
- Die Stadt ist mit ihrer Universität und ihren Schulen das **regionale Bildungszentrum**.
- Seit 25 Jahren ist Bamberg **Weltkulturerbe**. Seitdem hat der Tourismus eine erhebliche Entwicklung genommen und direkt wie indirekt zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen.
- In Bezug auf industrielle Arbeitsplätze hat sich Bamberg in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr zu einem **erfolgreichen Standort der Automobilzulieferindustrie** entwickelt; so stehen in Bamberg und Umgebung inzwischen mehr als 20.000 Arbeitsplätze im Zusammenhang mit der Autoindustrie.

Neben diesen spezifischen Stärken verfügt Bamberg über hervorragende sogenannte „weiche“ Standortfaktoren, welche schon heute Menschen dazu bewegen, z.B. in Bamberg zu wohnen, obwohl sie im Umland arbeiten: attraktive (Alt)Stadt, attraktives Umland, gute Gesundheitsvorsorge, reichhaltiges Kulturangebot, hervorragende Verkehrsanbindung in die nächstgelegenen Großstädte Nürnberg, Würzburg, Erfurt und Leipzig sowie nach München und Berlin.

Doch wir können uns auf dem Erreichten nicht ausruhen! Stillstand bedeutet Rückschritt.

Insbesondere die hohe Abhängigkeit von der Automobilindustrie droht in den nächsten Jahren zu einem Bumerang zu werden. Die lahmende Automobilkonjunktur wird sich negativ auf die Arbeitsplatzsituation in Bamberg auswirken; gerade da zahlreiche Arbeitsplätze bei Bamberger Automobilzulieferern stark von traditionellen Mobilitäts- und Antriebskonzepten abhängen.

Auch der Tourismus als Wirtschaftsmotor ist bedroht. Einerseits profitiert die Bamberger Bevölkerung von ihm – direkt durch Arbeitsplätze; indirekt zum Beispiel dadurch, dass der Bamberger Einzelhandel ein deutlich umfangreicheres Angebot in der Innenstadt anbietet als es sonst in einer Stadt der Größenordnung Bambergs der Fall wäre. Oder auch dadurch, dass die Investitionen in die „Schönheit der Stadt“ letztendlich allen Bamberger*innen zugutekommen. Doch eine überfüllte Innenstadt, die Umwidmung von Wohnraum zu Ferienwohnungen und ein drohendes Überangebot an Events und Großveranstaltungen etc. lassen die Akzeptanz in der Bevölkerung schwinden und stellen damit den Tourismus als treibende Kraft der Wirtschaft in Frage.

Was sollte Bamberg also tun? **Stärken ausbauen und Neues schaffen** nach dem **4+1 Konzept** – durch eine gezielte Förderung der vier bestehenden Stärken der Bamberger Wirtschaft und darüber hinaus durch den Aufbau von Arbeitsplätzen in nachhaltig tragfähigen Wirtschaftsbereichen.

Ausbau der vier bestehenden Hauptstärken:

1. Basierend auf seiner erfolgreichen Automobilzuliefererindustrie muss Bamberg sich zu einem bevorzugten Standort für die **Mobilität der Zukunft** entwickeln. Um dies zu gewährleisten, muss Bamberg einerseits bereits ansässige Firmen dabei unterstützen, ihr Portfolio auf zukunftsweisende Technologien und Produkte umzustellen. Andererseits muss die Stadt sich darum bemühen, gezielt innovative Firmen aus dem Bereich Mobilität anzusiedeln, welche von dem bestehenden lokalen Netzwerk erfolgreicher Automobilzulieferer profitieren können. Dies können z.B. Unternehmen aus den Bereichen Batterietechnik, digitale Lösungen, alternative Antriebe etc. sein. Der Fokus darf hierbei aber nicht mehr ausschließlich auf dem Automobil liegen, sondern muss auf Mobilität generell ausgerichtet sein. Nur so können die bestehenden Arbeitsplätze in der Automobilzulieferindustrie langfristig gesichert und neue geschaffen werden.
2. Ein zweiter Fokus der Bamberger Wirtschaftsentwicklung sollte auf dem Bereich **Medizintechnik und medizinische Dienstleistungen** liegen. Die Medizintechnik und medizinische Dienstleistungen sind einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige und werden in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen. Bamberg liegt in direkter Nähe zu Erlangen, einem der weltweiten Zentren der Medizintechnik, und ist schon heute Teil des „Medical Valley der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN)“. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass es möglich ist, Unternehmen aus diesem Bereich in Bamberg anzusiedeln; dies muss weiter intensiviert werden. Bamberg muss zu einem der wichtigsten Standorte des „Medical Valley“ werden.
3. Der Bildungssektor ist schon heute in Bamberg einer der größten Arbeitgeber. Als Bildungszentrum der Region sollte Bamberg sich darum bemühen, auch dies weiter auszubauen. Mit den Bamberger Akademien und der privaten Fachhochschule des Mittelstandes verfügt die Stadt bereits über renommierte Bildungseinrichtungen

im Gesundheitswesen. In den nächsten fünf bis zehn Jahren wird die **Akademisierung pflegerischer und therapeutischer Berufe** z.B. im Hebammenwesen deutlich voranschreiten. Anstatt die Hebammenausbildung möglicherweise sogar zu verlieren, sollte Bamberg sich um die Schaffung einer **staatlichen Fachhochschule mit Fokus auf das Gesundheitswesen** bemühen. Dies würde nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern würde es in Zukunft auch erleichtern, stark gesuchte Arbeitskräfte in diesen Berufsfeldern für Bamberg zu gewinnen.

4. Bamberg verfügt mit dem Weltkulturerbe über ein einzigartiges Gut. Der damit verbundene **Tourismus** muss langfristig eine der wirtschaftlichen Säulen Bambergs bleiben. Dafür gilt es, ihn behutsam mit einem Fokus auf lokale Tourismusanbieter und hochwertigen „sanften Tourismus“ weiterzuentwickeln. Eine unkontrollierte Förderung des Massentourismus würde sowohl die Akzeptanz des Tourismus in der Bevölkerung beeinträchtigen als auch die Attraktivität des Weltkulturerbes langfristig beschädigen und wäre damit kontraproduktiv.

Aufbau von Arbeitsplätzen in nachhaltig tragfähigen Wirtschaftsbereichen:

Darüber hinaus muss Bamberg aber auch neue Wirtschaftszweige gewinnen. Deshalb fordert Volt die Erschließung von neuen Gewerbeflächen, welche gezielt an Unternehmen vergeben werden, die nachweislich **nachhaltig wirtschaften**. Bamberg sollte sich so als Vorreiter für eine nachhaltige Wirtschaft etablieren und gleichzeitig davon profitieren, dass sich nachhaltig wirtschaftende Unternehmen langfristig durchsetzen werden.

Weiche Standortfaktoren stärken:

Um zukunftssträchtige Unternehmen anziehen zu können, muss die Stadt Bamberg zusätzlich an den sogenannten **weichen Standortfaktoren** arbeiten: So muss sie die Kosten für Wohnraum in den Griff bekommen, sich den Herausforderungen des Verkehrs von morgen stellen, die Stärken ihres kulturellen Angebotes weiter pflegen, ein attraktives und modernes Bildungsangebot von der frühkindlichen Förderung bis zur Erwachsenenbildung gewährleisten und den Ausbau der digitalen Infrastruktur sowie eines flächendeckenden freien WLAN weiter vorantreiben. Um der weiter fortschreitenden Internationalisierung Rechnung zu tragen, wäre insbesondere die Schaffung einer **internationalen Schule** wichtig, um auch für international tätige Unternehmen interessant zu sein.

Selbstverständlich helfen all diese Maßnahmen nicht nur, die Attraktivität Bambergs als Standort zu sichern, sondern sie kommen im gleichen Maße auch der bestehenden Bevölkerung zugute.

Verbesserungsansätze Wirtschaft und Tourismus:

- Stärkenorientiertes 4+1 Wirtschaftskonzept
 - Basierend auf den bestehenden Stärken des Wirtschaftsstandortes Bamberg vier Wirtschaftsbereiche gezielt ausbauen und fördern:
 - Mobilität der Zukunft
Basierend auf der bestehenden Stärke in der Automobilzulieferindustrie
 - Medizintechnik / medizinische Dienstleistungen
Bamberg als wichtigen Standort im „Medical Valley - EMN“ etablieren
 - Bildung
Ansiedlung einer staatlichen Fachhochschule mit Fokus auf das Gesundheitswesen
 - Nachhaltiger Tourismus
Weiterentwicklung des Tourismussektors im Einklang mit der ortsansässigen Bevölkerung
 - Zusätzlich: Fokus auf die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes in der Nachhaltigkeit (z.B. durch speziell geförderte Gewerbeflächen für nachhaltig wirtschaftende Unternehmen)
- Gezielte Weiterentwicklung der „weichen Standortfaktoren“ z.B. durch die Errichtung einer internationalen Schule
- Bessere Einbeziehung der Universität, der Klinik / Sozialstiftung und des Digitalen Gründerzentrums in die Fortentwicklung des Wirtschaftsstandortes Bamberg

Wohnen

Sozialer Wohnungsbau in öffentlicher Hand, Ausverkauf städtischer Flächen stoppen, soziale Entmischung verhindern, zukunftsorientierte Wohnformen fördern

In Bamberg herrscht akuter Mangel an Wohnraum

In Bamberg herrscht seit Jahren **akuter Wohnraummangel**, wodurch **die Preise für Wohnraum stetig steigen**, egal ob als Eigentum oder zur Miete. Diese Preissteigerungen haben vielfältige negative Auswirkungen:

- Genereller Verlust an Lebensqualität – die Bamberger*innen müssen einen immer größeren Teil ihres Einkommens für Wohnen aufwenden
- Aufbau sozialer Spannungen
- Beeinträchtigung der Attraktivität Bambergs als Wirtschaftsstandort und damit Weiterentwicklung der Stadt
- Verlust der wirtschaftskräftigen „Mitte“ der Bevölkerung: 2008-2014 hat Bamberg, entgegen des Wachstumstrends, mehr als vier Prozent der 30- bis 49-Jährigen verloren – oft weil sie sich das Wohnen in der Stadt nicht mehr leisten können

Diese Situation wird sich in den kommenden Jahren noch weiter verschärfen. Neben dem ungebrochenen (und wünschenswerten!) weiteren Zuzug junger Menschen (18- bis 29-Jährige) werden in Zukunft verstärkt ältere Mitbürger (> 50 Jahre) aus dem Umland in die Stadt ziehen. Anstatt – wie früher im Alter üblich – alleine große Flächen auf dem Land zu bewohnen, können sich heute viele Senioren vorstellen, von den Annehmlichkeiten der Stadt zu profitieren, und nehmen dafür auch einen Umzug in Kauf.

Was sind die Ursachen für diesen Mangel an (bezahlbarem) Wohnraum?

Generell reagierte die Stadt Bamberg **viel zu spät und unentschlossen auf den sich abzeichnenden Zuzug**. Um neuen Wohnraum zu schaffen, hat die Stadt lange auf den Konversionsprozess gesetzt. Als dieser schließlich ins Stocken geriet, war die Stadt darauf nicht vorbereitet. Sie hatte keinen „Plan B“. Der zur Verfügung stehende Wohnraum wurde dem Zuzug nicht gerecht, wodurch die Kosten für Wohnraum dramatisch stiegen.

Neue Baugebiete, sowohl für Mehrgeschosswohnungsbau als auch für Ein- oder Mehrfamilienhäuser, wurden zu zögerlich erschlossen – mit der Folge, dass bezahlbarer Baugrund in Bamberg kaum vorhanden ist.

Zudem hat die Stadt jahrelang insbesondere die Schaffung von bezahlbaren Mietwohnungen sträflich vernachlässigt. So wurden **seit 2010 in Bamberg keine echten Sozialwohnungen mehr fertiggestellt**, während im selben Zeitraum 452 Wohnungen aus der Sozialbindung gefallen sind.

Und was unternimmt die Stadt Bamberg dagegen?

Seit Jahren läuft die Stadt Bamberg der Entwicklung hinterher und lässt dabei Weitblick vermissen:

- Neubauprojekte, welche in den letzten Jahren in Angriff genommen wurden, sind fast ausschließlich im Hochpreissegment angesiedelt.
- Die 2018 eingeführte Sozialklausel von 20 Prozent ist nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.
- In jüngster Zeit wieder aufgenommene Planung und Bau von Sozialwohnungen z.B. in der Gereuth steht weiterhin für eine soziale Entmischung der Bevölkerung in unterschiedlichen Wohnquartieren; die negativen Folgen einer solchen Wohnraumplanung sind in Bamberg hinlänglich bekannt.

Besonders negativ ist darüber hinaus die Vorgehensweise am Grundstücksmarkt zu bewerten, durch welche **die Stadt sogar steigende Grundstückspreise und Mieten begünstigt**. Städte wie beispielsweise Wien, Ulm oder Amsterdam haben schon vor Jahrzehnten erkannt, wie wichtig es ist, dass Baugrund für Wohnraum in der öffentlichen Hand verbleibt oder, wenn möglich, sogar von der Stadt erworben wird. Baurechte werden in diesen Städten anschließend im Erbbaurecht vergeben. In Kombination mit sozialem Wohnungsbau – wiederum in öffentlicher Hand – sorgt dies für langfristig moderate Mieten und Preise für selbstgenutzte Immobilien. Städte wie München haben die Vorteile dieses Vorgehens mittlerweile ebenso erkannt und beginnen, dem Beispiel zu folgen.

Und was macht die Stadt Bamberg? Trotz des ins Stocken geratenen Konversionsprozesses war sie in der glückliche Lage, erhebliche Flächen im Bamberger Osten von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) zu erwerben. Anstatt diesen Glücksfall für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu nutzen und die Flächen nach Erbbaurecht zu verwerten, **werden sie meistbietend an Investoren verkauft**. Die negativen Folgen werden noch in Jahrzehnten zu spüren sein.

Was können wir besser machen?

Dass Bamberg es besser kann, hat die Stadt in den 50er und 60er Jahren gezeigt: In diesem Zeitraum wurden tausende neue Wohnung geschaffen, viele davon in öffentlicher Hand oder durch nicht-gewinnorientierte Wohnungsbaugenossenschaften. Volt fordert deshalb eine aktive und weitsichtige Rolle der Stadt am Wohnungsmarkt – insbesondere die Wiederbelebung des **sozialen Wohnungsbaus durch die öffentliche Hand**.

Neben dem Mehrgeschosswohnungsbau fordert Volt außerdem die **zügige Erschließung geeigneter Neubaugebiete für Ein- und Mehrfamilienhäuser**. Baurechte auf diesen Flächen sollten bevorzugt nach Erbbaurecht vergeben werden, im Falle des Verkaufs sollte dieser nicht von Privatpersonen, sondern **immer direkt durch die Stadt** erfolgen. Dass dies einen nachhaltigen Einfluss auf die Stabilität der Grundstückspreise hat und der Grundstücksspekulation Einhalt gebietet, hat sich in vielen Gemeinden Deutschlands gezeigt. Flächen für Mehrgeschosswohnungsbau und Gewerbeflächen sollten ebenfalls nur **nach Erbbaurecht** vergeben werden. Nur so kann die Stadt Bamberg sicherstellen, dass sie langfristig gestaltungsfähig bleibt – und Bamberg auch für zukünftige Generationen lebenswert.

Auch im Weltkulturerbe-Bereich gibt es Wohnraumreserven, die sich sinnvoll erschließen lassen. Hier gilt es insbesondere zu verhindern, dass immer mehr innerstädtischer Wohnraum in Ferienwohnungen umgewandelt wird. Zudem müssen bestehende Bebauungspläne daraufhin überprüft werden, wie **intelligent nachverdichtet** werden kann, ohne die letzten Grünflächen im Stadtgebiet zu versiegeln, so z.B. durch den denkmalschutzkonformen Ausbau von Dachgeschossen.

Darüber hinaus ist Bamberg gefordert, das Potential der gesamten Stadt und des Umlandes sinnvoll zu nutzen. Neben dem Innenstadtbereich und dem Berggebiet gilt es, **weniger gut gestellte Stadtviertel gezielt zu fördern** und so an die Innenstadt anzubinden, dass sie als gleichwertige Wohngebiete wahrgenommen werden. Gleiches gilt für die **Anbindung des Bamberger Umlandes** in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gemeinden.

In der Vergangenheit hat die Stadt Bamberg sich wenig kooperativ gezeigt, was **neue Wohnformen** anbelangt. Doch eine zukünftige Bevölkerung mit immer mehr Einpersonenhaushalten und mehr Senioren, wie sie in Bamberg zu erwarten ist, fordert neue Herangehensweisen. Die Menschen sind bereit, doch die Stadt muss sie hierbei stärker unterstützen: Mehrgenerationenwohnprojekte, Wohnen gegen (Pflege)Dienstleistung, Mietkauf, Tiny-House-Lösungen u.v.m. erhöhen die Lebensqualität, senken die Wohnkosten und helfen, die zukünftigen Herausforderung einer alternden Gesellschaft zu meistern. Zugleich bieten sie Chancen für jüngere und ältere Neubürger. Volt fordert deshalb die Einrichtung einer **Koordinations- und Beratungsstelle für alternative Wohnprojekte** und ein wohlwollendes Zugehen der Stadt auf Bürger*innen, die am Wohnungsmarkt neue Wege einschlagen wollen.

Außerdem unterstützt Volt das **Volksbegehren „Mietenstopp“**, da es gezielt überhöhte und sozial unverträgliche Mietsteigerungen zu verhindern gilt. Anders als der Name erahnen lässt, handelt es sich hierbei jedoch nicht um ein pauschales Einfrieren aller Mieten, das selbst der Mieterverein Berlin wie folgt kommentiert hat: „Das klingt zwar populär, ist aber zu undifferenziert, es wird den Problemen nicht ausreichend gerecht“. Der vorliegende Gesetzesentwurf für Bayern ist dagegen gut durchdacht und von Experten erarbeitet worden. Es sollen unter anderem Vermieter*innen nicht unnötig belastet und die Errichtung von neuem Wohnraum nicht behindert werden. Weiterhin soll mittelfristig der Druck von den Mieter*innen genommen werden, um in der Zwischenzeit

langfristige und bundesdeutsche Lösungen zu erarbeiten. Von zentraler Bedeutung wird hier ein Upgrade der ortsüblichen Vergleichsmiete sein, die vor allem über den Mietspiegel erhoben wird, sowie eine Auskunftspflicht für Vermieterinnen und Vermieter über ihren Bestand.

Verbesserungsansätze Wohnen:

- Sozialer Wohnungsbau in öffentlicher Hand (z.B. durch die Stadtbau Bamberg oder nicht-profitorientierte Wohnungsbaugenossenschaften)
- Zügige, bedarfsgerechte Entwicklung von Neubaugebieten sowohl für Mehrgeschosswohnungsbau als auch für Einfamilienhäuser
- Verkauf von Neubauflächen für Ein- und Mehrfamilienhäuser wo immer möglich direkt durch die Stadt
- Vergabe von Baugrund im Mehrgeschosswohnungsbau und Gewerbeimmobilien nach Erbbaurecht
- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum durch intelligente Nachverdichtung (z.B. Aufstockung und Dachausbau im Einklang mit dem Status als Weltkulturerbe nach Änderung bestehender Bebauungspläne; Versiegelung von innenstadtnahen Freiflächen vermeiden)
- Weniger gut gestellte Stadtviertel gezielt fördern und als Wohngebiete aufwerten
- Bessere Anbindung der Region an die Stadt, um das (preiswertere) Umland attraktiver zu machen und den Wohnraumdruck in der Stadt zu mildern (s. Kapitel Verkehr)
- Verbesserte soziale Durchmischung der Wohnquartiere (Aufbrechen der Trennung von teurem und preiswerterem Wohnungsbau bei den anstehenden Neubauprojekten)
- Unterstützung alternativer Wohnprojekte (z.B. Mehrgenerationenwohnprojekte, Wohnen gegen Dienstleistung, Wohnraumtausch) z.B. durch Schaffung einer Städtischen Koordinations- und Beratungsstelle
- Bessere personelle Ausstattung des Bauamtes und verwandter Behörden, um die zügige Bearbeitung von Bauanträgen zu gewährleisten
- Bessere Kontrolle und Regulierung von Ferienwohnungen im Innenstadtbereich
- Umsetzung des Volksbegehrens „Mietenstopp“

Verkehr

365-Euro-Ticket für alle im VGN, Aktionsbündnis und Abstimmung über kostenlosen ÖPNV, Förderung von Sharing- und Mitfahrmodellen – der „Violette Punkt“, konsequenter Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur

Bamberg hat mit etwa 30 Prozent Radleranteil einen der höchsten Werte Deutschlands – trotz oder wegen der Bamberger Verkehrspolitik?

Über Jahre hinweg hat Bamberg das Auto als Verkehrsmittel in den Mittelpunkt gestellt: So wird z.B. die Buger Brücke als Einzelmaßnahme 6-7 Millionen Euro kosten, während für das gesamte Radwegenetz jährlich 400.000 Euro investiert werden! Gleichzeitig stehen in Bamberg ca. 270 km Straßennetz weniger als 70 km Radweg gegenüber, welche sich nach wie vor an vielen Stellen als unübersichtliches Stückwerk mit zahllosen Unterbrechungen und in schlechtem Zustand präsentieren. Dabei ist vor allem in Zeiten knapper Kassen interessant, dass Radverkehrsinfrastruktur im Vergleich zu allen anderen Verkehrsmitteln am preiswertesten zu erstellen ist – sogar preiswerter als Infrastruktur für Fußgänger. Als Resultat dieser verfehlten, autozentrischen Verkehrspolitik droht Bamberg nun im Zusammenhang mit dem Umbau der Bahntrasse in den nächsten Jahren der Verkehrskollaps. Bamberg wird weiter wachsen und wenn die Stadt nicht, wie andere Großstädte, im Verkehr ersticken will, dann sollte sie sich heute für die Lösungen von morgen bereit machen.

Eine Stadt, die den **Autoverkehr nicht mehr in den Mittelpunkt stellt**, kann man völlig anders planen. Was bedeutet es für die Lebensqualität in Bamberg, wenn der ÖPNV komplett anders gedacht wird? Wenn alternative Verkehrsmittel gegenüber dem Auto nicht mehr benachteiligt werden?

Deshalb fordert Volt, den Bahnumbau als Chance zu begreifen und ein **zukunftsweisendes Verkehrskonzept** zu entwickeln, das allen gerecht wird: Innenstadtbewohnern wie Pendlern, dem Bedürfnis nach Individualverkehr ebenso wie einer effizienten und vor allem nachhaltigen Verkehrsführung. Dabei geht es nicht darum, den Autoverkehr zu benachteiligen, sondern um ein gleichberechtigtes Miteinander und eine bestmögliche Verkehrssteuerung. Der Radentscheid war ein Anfang auf diesem Weg, doch anstatt beherzt zu handeln, verpasst die Stadt Bamberg jedes Jahr aufs neue die Chance, das Bamberger Verkehrswegekonzept zukunftsfähig zu gestalten.

Bamberg sollte Mut beweisen und neue Wege einzuschlagen.

1. Radikales Umdenken beim ÖPNV
 - a. Um den Anteil des ÖPNV zu erhöhen, muss das Angebot attraktiver gemacht werden. Dies gilt insbesondere für die Zeitfahrkarten. Ein allgemeines **365-Euro-Ticket im Bereich des VGN**, nicht nur für Schüler und Auszubildende, wäre ein erster Schritt.
 - b. Wir sollten jedoch noch weiter denken. Die Stadtwerke Erlösen pro Jahr ca. 6,4 Mio Euro aus Ticketverkäufen - d.h. ca. 80 Euro pro Einwohner. Wie kann dies gegenfinanziert werden, wenn man den **ÖPNV als kostenlosen Bürgerservice** anbieten würde? Denkbar sind höhere Parkgebühren, Einsparungen bei Ticketautomaten und Kontrolleuren, eine Mobilitätsflatrate nach dem Vorbild Augsburgs oder eine zweckgebundene Sonderabgabe. Die Höhe einer solchen Sonderabgabe würde davon abhängen, von welchen Bevölkerungsgruppen sie erhoben wird. Ferner stellt sich die Frage, welche Rolle Landes- bzw. Bundeszuschüsse spielen sollten bzw. inwiefern eine Tourismusabgabe zur Finanzierung herangezogen werden könnte. Zudem werden mittelfristig neue Technologien wie fahrerlose Busse und einfach anzuwendende Apps für den privaten Mitnahmeverkehr sowie für Anruf-Sammeltaxi-Lösungen die Kosten für den ÖPNV deutlich verändern.
Deshalb fordert Volt ein Aktionsbündnis für einen **ÖPNV als kostenlosen Bürgerservice**. In einer breiten Diskussion sollen sich Bambergers Bürger*innen zunächst eine Meinung darüber bilden, welche finanziellen und strukturellen Fragen im Zusammenhang mit einem ÖPNV als kostenlosem Bürgerservice verbunden wären. Anschließend sollen die **Bamberger Bürger*innen über die Einführung eines solchen Bürgerservices abstimmen**.
 - c. **Umstrukturierung des ÖPNV**: Innenstadtverkehr mit Fokussierung fahrerloser (und damit kostengünstigerer) hochfrequenter Busse im Kreisverkehr nach dem hop-on-/hop-off-Prinzip, Anbindung der Außenbereiche der Stadt durch intelligente Anruf-Linientaxen (Bamberg als Pilotprojekt für eine mittelgroße Stadt z.B. Stadtwerke/VW/Moia), Anbindung des Umlands durch Pendlerparkplätze mit hochfrequenten Pendelbussen (ebenfalls Zusammenarbeit mit Anbietern von autonomen Ridesharing-Lösungen) bzw. mit **Park&Bike**-Leihfahrrädern
2. Konsequenter **Ausbau des Radwegenetzes**, Umsetzung der Forderungen aus dem Radentscheid inklusive Realisierung innerstädtischer Radschnellwege, welche die Stadtviertel an die Innenstadt anbinden
3. Größerer Fokus auf „**Shared Spaces**“, d.h. Flächen die – wie auf der Kettenbrücke – allen Verkehrsteilnehmern gleichermaßen offenstehen (Bsp.: Niveaugleicher Ausbau der Langen Straße)

4. **Förderung alternativer Verkehrsmittel:** Innenstadtverkehr mit Leih- und Lastenfahrrädern, Einbeziehung von Mitfahrmodellen in das generelle Verkehrskonzept („**Der violette Punkt**“: Teilnehmende Fahrer*innen registrieren sich und kennzeichnen sich durch einen violetten Punkt an der Windschutzscheibe. Ein durch eine App gesteuertes System unterstützt dann innerstädtischen und regionalen Mitfahrverkehr)
5. Bamberg ist inzwischen nicht nur an das ICE-Bahnnetz gut angebunden, sondern auch ein Knotenpunkt innerhalb des Fernbusverkehrs. Dies muss weiter ausgebaut werden. Um den Fernverkehr nachhaltig gestalten zu können, benötigt Bamberg ein **integriertes Fernreisekonzept von Bus und Bahn:**
 - a. Errichtung eines attraktiv und intelligent gestalteten **Regional- und Fernbusbahnhofs**
 - b. Bessere Taktung/Abstimmung der unterschiedlichen Verkehrsmittel
6. In Bamberg gibt es seit Jahren sehr erfolgreiche **Car-, Bike- und eBike-Sharing**-Initiativen. Die Stadt sollte sich dies zu Nutze machen und die Initiativen verstärkt in die Verkehrsplanung der Stadt einbinden. Zudem sollten sie weiter gefördert werden – beispielsweise indem die Stadtverwaltung bei Neubauvorhaben akzeptiert, dass private Sharing-Modelle weniger Stellplätze erfordern als in der Stellplatzverordnung vorgesehen.

Verbesserungsansätze Verkehr:

- Verkehrswegeplanung für ein gleichberechtigtes Nebeneinander aller Verkehrsteilnehmer*innen
- ÖPNV neu denken
 - 365-Euro-Ticket für alle im Bereich des VGN
 - Aktionsbündnis zur Durchsetzung des ticket- und kostenlosen ÖPNV in Bamberg (Stadt und Land)
 - Umstrukturierung des ÖPNV
 - Eng getakteter hop-on/hop-off Innenstadt-ÖPNV im Kreisverkehr
 - Intelligente Anruflinientaxen im Außenbereich
 - Dichteres Netz von Pendlerparkplätzen mit hochfrequentem Pendelverkehr in die Innenstadt bzw. Park&Bike-Leihfahrräder.
- Konsequenter Ausbau des Radwegenetzes
 - Mehr Mittel zur Beseitigung der drängendsten Probleme: Lückenschlüsse, zu schmale Radwege, unsichere Abbiegeregelungen und Abtrennungen
 - Radschnellwege von der Peripherie in die Innenstadt
 - Mehr und besser in das Gesamtkonzept eingebundene Fahrradparkplätze
 - Mehr Fahrradstraßen verbunden mit entsprechender Aufklärung der anderen Verkehrsteilnehmer*innen
- Stärkere Einbeziehung von „Shared Spaces“ in das Verkehrskonzept

- Förderung alternativer Verkehrsmittel
 - Förderung von Leih- und Lastenfahrrädern
 - Mitfahrmodelle („Der violette Punkt“/Mitfahrbänke – auf eine App gestützte gemeinschaftliche, kostenlose Mitfahrmodelle)
- Integriertes Fernreisekonzept von Bus und Bahn
 - Regional- und Fernbusbahnhof
 - Bessere Taktung/Abstimmung der unterschiedlichen Verkehrsmittel
- Förderung privater und gewerblicher Car-, Bike- und eBike-Sharing-Anbieter

Klima- und Umweltschutz

Zukunftsweisende Verkehrsplanung, Ausbau Fernwärme, Einbinden der Bamberger Bürger*innen über Umwelt- und Klimahotline

In den letzten Jahren bewegten sich die sommerlichen Temperaturen von einem Rekord zum nächsten. In Franken wird es heißer und trockener: Wer die Augen aufmacht, kann schon heute die Folgen im Wald und in den Gärten beobachten.

Bamberg alleine kann den Klimawandel nicht aufhalten. Zwei wichtigen Fragen müssen wir uns dennoch stellen. Erstens: Was kann Bamberg dazu beitragen, die Emission von Treibhausgasen zu minimieren? Zweitens: Wie wollen wir in der Stadt mit den steigenden Temperaturen umgehen?

Im Sinne des Klimaschutzes gehört alles auf den Prüfstand, was den (Primär-)Energieverbrauch der Stadt maßgeblich beeinflusst: Ist es noch zeitgemäß, dass es im Innenstadtbereich – selbst bei Neubauten – untersagt ist, **Photovoltaikanlagen** auf den Dächern zu installieren, obwohl Solarthermieranlagen erlaubt sind? Hier müssen Denkmalschutz und Umweltschutz konstruktiv aufeinander zugehen. Neben der Wärmeversorgung der Häuser ist der Verkehr eine der Hauptemissionsquellen für klimaschädliche Gase in Bamberg. Deshalb fordert Volt ein **zukunftsweisendes Verkehrskonzept**, welches die gemeinsame Nutzung von Verkehrsmitteln fördert und den Energiebedarf senkt.

Bamberg verfügt über ein ökologisch sinnvolles Fernwärmenetz. Volt fordert den Ausbau des Netzes und den **Zugang zur Fernwärme attraktiver zu gestalten**, so dass mehr Haushalte angeschlossen werden können.

Ebenso stellt sich die Frage, **wie wir mit den steigenden Temperaturen in der Stadt umgehen** wollen. Welche Maßnahmen machen das Leben in einer sommerlich heißen Stadt erträglicher? Bamberg verfügt über Wasser. Wie können wir dieses noch mehr in die Stadt integrieren? Wie können wir für Schatten sorgen? In Bamberg sind viele Flächen versiegelt. Volt fordert, diese Flächen zu öffnen, wo dies sinnvoll und möglich ist, und auf diese Weise mehr **kühlendes Grün in die Innenstadt** zu bringen – zum Beispiel auf dem Maxplatz, dem Bahnhofsvorplatz und an den Wachspleichen.

In diesem Zusammenhang spielen auch die von der Stadt verwalteten Wälder und Grünflächen eine bedeutende Rolle. Immerhin bewirtschaftet die städtische Forstverwaltung fast 1.250 ha Wald und das städtische Grünflächenmanagement ist für mehr als 230 ha Grünflächen verantwortlich. Welche Maßnahmen muss die städtische Forstverwaltung ergreifen, um unseren Wald für die Klimaveränderungen zu rüsten, sodass er auch in 50 Jahren noch als Klimapuffer und grüne Lunge der Stadt dienen kann?

Neben dem Klimaschutz ist auch der **allgemeine Umweltschutz** unabdingbar, um unsere Stadt für zukünftige Generationen als einen lebenswerten Ort zu erhalten. Mit **Bamberg als plastikfreier Stadt** sind erste Schritte in der Planung, wobei der Fokus vielmehr auf Müllvermeidung als auf einer Verbannung des Plastiks liegen sollte. Insofern ist es notwendig, Unverpackt-Initiativen sowie den Einsatz regional erzeugter Produkte zu fördern, um nicht nur Müll zu vermeiden, sondern auch den logistischen Aufwand zu minimieren. Darüber hinaus fordert Volt, dem Problem der Lichtverschmutzung und der Lärmproblematik größeres Augenmerk zu widmen.

Zum allgemeinen Umweltschutz kann Bamberg ferner indirekt beitragen: 90-95 Prozent der dieselbetriebenen Kreuzfahrtschiffe werden aufgrund einer fehlenden NO-Katalysatorenpflicht ohne moderne Abgasreinigungstechnologie betrieben. Dies stellt eine erhebliche Belastung dar. Wie Venedig sollte Bamberg Wege finden, dem Einhalt zu gebieten. Dies geht natürlich nicht sofort und nicht alleine, deshalb fordert Volt, dass Bamberg gemeinsam mit anderen betroffenen Städten eine Initiative „Umweltfreundliche Flusskreuzfahrt“ gründet, mit dem Ziel, dass nur noch „saubere“ Schiffe Tourist*innen in die Städte bringen.

Viele Bamberger Bürger*innen engagieren sich im Umweltschutz und haben gute Ideen, was die Stadt tun könnte, um Klima- und Umweltschutz voranzubringen und die Folgen der Klimaänderung abzumildern. Hören wir zu! Volt fordert eine **Umwelt- und Klimahotline**, integriert in die Informations- und Abstimmungsplattform „Bamberger Bürgerportal“, über die Bamberger Bürger*innen ihre Vorschläge einbringen können.

Verbesserungsansätze Klima- und Umweltschutz:

- Entwicklung und Umsetzung eines zukunftsweisenden, nachhaltigen Verkehrskonzeptes. Stärkung des ÖPNV und nicht-motorisierter Verkehrsmittel (siehe Verkehr)
- Senkung des Primärenergieverbrauchs
 - Ermöglichung von Photovoltaik auch in der Innenstadt / Änderung entsprechender Bauvorschriften
 - Förderung dezentraler Photovoltaikkleinlösungen
 - Ausweitung des Fernwärmenetzes und Steigerung seiner Attraktivität
- Milderung der Folgen des Klimawandels
 - Entsiegelung von Flächen
 - Verstärkter Einsatz von Grün und Wasser im städtischen Bereich (z.B. Umgestaltung Maxplatz und Bahnhofsvorplatz)

- Allgemeiner Umweltschutz
 - Abfallvermeidung
 - Unterstützung von Initiativen zur Kreislaufwirtschaft / Sharing-Initiativen / Abfallvermeidung (z.B. Unverpackt-Läden, Up-Cycling; plastikfreie Stadt)
 - Unterstützung von Initiativen zur verstärkten Nutzung regionaler Produkte (z.B. in der Gastronomie)
 - Gründung einer Initiative „Umweltfreundliche Flusskreuzfahrt“ mit dem Ziel, die Immissionen der Kreuzfahrtschiffe – beispielsweise durch eine NO-Katalysatorenpflicht – deutlich zu senken
- Einrichtung einer Umwelt- und Klimahotline, über die Bamberger Bürger*innen Vorschläge zum Umwelt- und Klimaschutz einbringen können
- Klimafreundliche Bewirtschaftung der städtischen Grün- und Waldflächen

Bildung

Erstellung eines „Masterplans Schulsanierung“; Etablierung der Stadt als Träger und innovativer Vorreiter in der frühkindlichen außerschulischen Erziehung, Betreuung und Bildung; Einrichtung städtischer Familienzentren

Bamberg stellt das Bildungszentrum der Region dar, doch gleichzeitig sind die **Bildungseinrichtungen in zum Teil beklagenswertem** Zustand. In den zuständigen Gremien wird seit Jahren über einen Investitionsstau im dreistelligen Millionenbereich diskutiert. Um keine Begehrlichkeiten zu wecken, wird nicht transparent gemacht, wie die Missstände beseitigt werden sollen. Stattdessen wird immer wieder von Haushalt zu Haushalt geplant. **Sinnvolle Schulentwicklung** ist für die Schulen vor diesem Hintergrund nur schwer möglich.

Deshalb fordert Volt einen **Masterplan Schulsanierung**, in dem – auch vor dem Hintergrund sinkender Einnahmen – transparent dargestellt wird, welche Schulen wann und in welchem Umfang saniert werden können und sollen. Mit dieser verbesserten Planungssicherheit soll gewährleistet werden, dass Lehrer*innen, Eltern und Schüler*innen die Schulen pädagogisch sinnvoll weiterentwickeln können.

Neben der dringend notwendigen Sanierung vieler Bamberger Schulen fordert Volt, die **Digitalisierung der Schulen voranzubringen**. In den nächsten Jahren stellen Bund und Länder hierfür erhebliche finanzielle Mittel bereit. Mit der bloßen Anschaffung von Geräten für das digitale Klassenzimmer ist es jedoch nicht getan. Die Schulen benötigen für deren Wartung und Verwaltung technisches Personal, welches von der Stadt Bamberg als Sachaufwandsträger aufgeboten werden muss. Man spricht in diesem Zusammenhang von sogenannten „**digitalen Hausmeister*innen**“. Die bisherige Praxis, bei der die Schulen diese Aufgaben im Wesentlichen über eigenes Lehrpersonal lösen konnten, wird künftig nicht mehr möglich sein. Hier benötigt Bamberg ein klares Konzept zu Aufbau und Betrieb des Systems der digitalen Hausmeister*innen.

Im Gegensatz zu der großen Mehrheit der Städte in Deutschland tritt die Stadt Bamberg bislang nicht als Träger von Kinderkrippen und Kindergärten oder sonstigen Einrichtungen zur frühkindlichen Förderung in Erscheinung, sondern vertraut ausschließlich auf Dritte – warum?

Gleichzeitig fehlen in Bamberg trotz des bestehenden Rechtsanspruchs der Eltern Kindergarten- und Krippenplätze. Angesichts der Tatsache, dass alle Kinderbetreuungseinrichtungen gut belegt sind, sind Wartezeiten von sechs Monaten keine Seltenheit. Ferner ist die Stadt nicht gut gerüstet, wenn der Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuungsplätze für Grundschulkinder 2025 eingeführt wird.

Dabei ist sich Volt bewusst, dass der Aufbau neuer Betreuungsplätze kostenintensiv ist und dass qualifiziertes Personal fehlt.

Doch Bamberg sollte dies als Chance sehen. Wir müssen gestaltend tätig werden und zukunftsweisende Wege gehen. Volt fordert, dass die Stadt Bamberg im Bereich der Kinderbetreuung verstärkt als Träger aktiv wird und dabei eine fachliche Vorreiterrolle übernimmt. So fordert Volt eine **integrierte Betreuung durch die Errichtung von Familienzentren** in städtischer Hand, welche z.B. auch vom Freistaat Bayern bezuschusst werden. Dem Fachkräftemangel könnte z.B. durch eine Zusammenarbeit mit der Universität Nürnberg und die Einstellung dort ausgebildeter **Kindheitspädagog*innen** begegnet werden. Dies würde eine qualitative Verbesserung der Betreuung bedeuten und gleichzeitig einen Schritt darstellen, der in anderen Ländern Europas schon vor Jahren gegangen wurde.

Darüber hinaus könnte die Stadt Bamberg das Bildungs- und Betreuungsangebot ohne großen finanziellen Einsatz auf vielfältige Art und Weise bereichern, indem sie engagierte Bürger*innen besser einbindet und unterstützt. Eltern können beispielsweise durch die Bereitstellung einer **auf eine App gestützten Plattform für die gegenseitige Unterstützung bei der Kinderbetreuung** besser eingebunden und gleichzeitig entlastet werden. Auch durch die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Betrieben, Schulen, Kindergärten, Universität und ortsansässigen Betrieben kann die Effizienz und Qualität der Kinderbetreuung verbessert werden. So fordert Volt die Erarbeitung von Konzepten, die beispielsweise „Tagespraktika“ von Schüler*innen im Berufsleben bzw. „Eintagesseminare“ von Menschen aus der Praxis an Schulen ermöglichen. Derartige niedrigschwellige Angebote haben häufig einen großen Effekt auf Schüler*innen, da diesen durch die große Praxisnähe völlig neue Perspektiven eröffnet werden.

Verbesserungsansätze Bildung:

- Erstellung eines Masterplans Schulsanierung
- Digitalisierung der Schulen voranbringen
- Stärkeres Engagement der Stadt Bamberg in der Kinderbetreuung als Träger
- Modernisierung des Betreuungsangebotes in Bamberg
 - Errichtung von Beratungs- und Familienzentren
 - Einstellung von Kindheitspädagog*innen (Aufwertung der Betreuung, Linderung des Fachkräftemangels)
- Unterstützung und Einbindung bürgerlichen Engagements
 - App-gestützte Eltern-Selbsthilfe-Plattform zur gegenseitigen Unterstützung bei der Kinderbetreuung
 - Förderung der Zusammenarbeit von Schulen, Kindergärten, Universität und ortsansässigen Betrieben: Vermittlung von „Eintagespraktika“ sowie „Eintagesseminaren“

Schöneres Bamberg

Öffentliche Plätze entsiegeln und bürgernah gestalten, vernachlässigte Spekulationsobjekte wieder der Nutzung zuführen

Seit 25 Jahren ist Bamberg Weltkulturerbe. Bamberg ist eine schöne Stadt, doch auch **Bamberg hat Schattenseiten** – von unschönen Ecken, die über das ganze Stadtgebiet verteilt sind, bis hin zu Plätzen wie dem Bahnhofsvorplatz und dem Maxplatz, welche als zentrale Plätze unattraktiv sind und großes Entwicklungspotential bieten.

Häufig stehen diese Problemstellen auch im Zusammenhang mit spekulativen Bauprojekten: Zum Teil denkmalgeschützte Objekte werden bewusst dem Verfall preisgegeben. Dies ist ein tägliches Ärgernis für viele Menschen, die in Bamberg wohnen. Es entzieht der Stadt ohnehin knappen Wohnraum und schadet gleichzeitig dem Tourismus, welcher wirtschaftlich für die Stadt von großer Bedeutung ist. Bamberg muss Konzepte entwickeln, um diese Problemstellen anzugehen.

Hinsichtlich einer lebenswerten Gestaltung der Stadt sind die Bamberger*innen selbst die besten Experten. Deshalb fordert Volt, die **Bamberger*innen bei der Stadtgestaltung mehr einzubinden** – und zwar nicht nur im Sinne des bestehenden Bürgerdialogs, sondern transparent und offen. Anfragen der Bamberger Bürger*innen sollten nicht nur an die Fachabteilungen weitergeleitet werden, sondern allen Bürger*innen zugänglich gemacht werden. Im Rahmen des „Bamberger Bürgerportals“ und des Bürgerrates könnten die Bamberger*innen z.B. **direkt abstimmen**, welche Maßnahmen bezüglich der Stadtverschönerung zuerst in Angriff genommen werden sollen.

Verbesserungsansätze schöneres Bamberg:

- Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes: mehr Grün, bessere Einbindung alternativer Verkehrsmittel, optische Aufwertung des „Tores zur Stadt“
- Neugestaltung des Maxplatzes: mehr Bepflanzung und Wasser, Spielmöglichkeiten, Umgestaltung zur grünen Lunge und zum Lebensmittelpunkt in Bamberg
- Entwicklung von Konzepten, wie auf Firmen und Privatpersonen eingewirkt werden kann, die Objekte zum Nachteil aller Mitbürger*innen grob vernachlässigen oder gar dem Verfall Preis geben
- Einbeziehung der Bamberger Bürger*innen in die Stadtverschönerung über das „Bamberger Bürgerportal“ und den Bürgeretat

Digitalisierung

Digitalisierung der Verwaltung, Bamberger Bürgerportal, Bamberg-App, Einführung Chief Digital Officer, Verbesserung digitale Infrastruktur

Die fortschreitende Digitalisierung bietet für eine Stadt wie Bamberg zahlreiche Chancen:

- Vereinfachung der Schnittstelle zwischen Stadt und Bürger*innen
- Vereinfachung der verwaltungsinternen Prozesse mit erheblichem Einsparpotenzial
- Größere Bürgernähe – „Mitmachstadt“

Doch welche Schritte wurden schon unternommen? Worauf kann aufgebaut werden?

Schnittstelle zwischen der Stadt und den Bürger*innen

Vielen Bamberger*innen ist ein Termin im Rathaus am ZOB ein Dorn im Auge. Arbeitende müssen sich für den Besuch bis zu einem halben Tag freinehmen, um dann lange auf den Aufruf ihrer Nummer zu warten. Das eigentlich zu Erledigende ist meist in einem Bruchteil der Zeit abgearbeitet. Dies stellt nur eines von vielen Beispielen dar, bei dem der bürgerliche Kontakt zur Stadt mühselig ist und verbessert werden kann. Anstatt einer Kamera, mit der man die Warteschlange beobachten kann, wären z.B. **Onlineanmeldungen** oder die Möglichkeit, Gespräche mit dem Bürgeramt per **Videoübertragung** von zuhause zu erledigen, effektiv.

Darüber hinaus können über das Bürgerservice-Portal der Stadt nur einige wenige Dienste online in Anspruch genommen: Personenstandsurkunden können beantragt oder Fahrzeuge an- und abgemeldet werden. Über die Webkita kann die Voranmeldung in einem Bamberger Kindergarten online erfolgen und über das Pflegeportal können vielfältige Informationen eingeholt werden. Insgesamt sind bislang allerdings nur 13 (!) Dienste der Stadt Bamberg online verfügbar. Angesichts der Tatsache, dass es wesentlich mehr Schnittstellen mit den Bürger*innen gibt, ist dies erschreckend wenig. Das Ziel muss hier sein, annähernd 90 Prozent der städtischen Dienste online nutzen zu können.

Digitalisierung und Vereinfachung der verwaltungsinternen Prozesse

Digitalisierung der Stadtverwaltung bedeutet nicht nur, den **Kontakt zu den Bürger*innen** zu digitalisieren und damit zu vereinfachen, sondern auch, die **Prozesse in der Stadt zu digitalisieren** und damit effizienter zu gestalten.

Ein wichtiger und schon begonnener Schritt hin zu einer **digitalisierten Verwaltung** ist die Übertragung der städtischen Aktenführung aus der analogen in die elektronische Welt – ein Prozess, der allerdings bei Weitem noch nicht abgeschlossen ist. Volt fordert, diesen Prozess zu beschleunigen und im gleichen Zug den Aufbau der Verwaltungsprozesse auf ihre **Effizienz** hin zu untersuchen. Die Stadt Bamberg hat in den vergangenen Jahren in erheblichem Umfang Personal aufgebaut. Durch eine effektive Digitalisierung der Verwaltungsprozesse könnte dieses entweder wieder reduziert werden oder das freiwerdende Personal könnte an Stellen eingesetzt werden, an denen Personalmangel besteht.

Größere Bürger*innennähe – „Mitmachstadt“

Moderne digitale Techniken bieten völlig neue Möglichkeiten, um die Bürger*innen über Entscheidungen der Stadt zu informieren und sie einzubinden.

Zur Umsetzung fordert Volt, wie im Kapitel „Mitmachstadt“ erläutert, die Einführung des **„Bamberger Bürgerportals“**. Über das Bürgerportal sollen die Bamberger*innen zum einen über Entscheidungen der Stadt informiert werden; zum anderen soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, über anstehende Vorhaben abzustimmen.

Volt fordert, dieses Bürgerportal darüber hinaus in eine **„Bamberg-App“** einzubinden, um durch vielfältige Möglichkeiten das Konzept der Mitmachstadt weiter mit Leben zu füllen, zum Beispiel:

1. Zugriff auf die **Dienste der Verwaltung** auch außerhalb der Öffnungszeiten
2. Zugriff auf **Sharingdienste** aller Art – ob bei der Organisation gemeinsamer Kinderbetreuung oder zur Übersicht und Nutzung von Mitnahmeverkehr wie Anruf-Sammeltaxen, dem oben beschriebenen „violetten Punkt“, sowie Car-, Bike- und e-Bike-Sharing. Auch bei der Frage nach spontaner Hilfeleistung bei beispielsweise der Gartenarbeit oder einem Umzug hätte schnell ein großer Kreis an Nachbar*innen und Mitbürger*innen die Möglichkeit, zu unterstützen, was als Nebeneffekt das Potential für ein Mehr an Miteinander birgt.
3. Einbindung des schon existierenden **„Parken per Handy“**
4. **Einbindung von Vereinen**; eine Übersicht und sogar Anmeldemöglichkeiten zu den Bamberger Vereinen, sowie ein übersichtlicher **„Veranstaltungskalender Bamberg und Umgebung“**
5. Erster Schritt zur **„Smart City“**: Über einen **integrierten Stadtplan** ließen sich nicht nur die Standorte von Sharing-Modellen, freien Parkplätzen und verschiedenster Lokalitäten (z.B. Geschäfte und öffentliche Toiletten) übersichtlich darstellen, durch aktivierten Standortservice wäre es in Zukunft auch möglich, die Ampelschaltung **individuell und flexibel dem momentanen Verkehr anzupassen**.

Wie man hier bereits an wenigen Beispielen sehen kann, ist das Potential für Erweiterungen der **Bamberg-App** riesig.

Um die Digitalisierung Bambergs entscheidend voranzubringen, fordert Volt die Einführung eines **Chief Digital Officer (CDO)** für Bamberg.

Der digitale Wandel eröffnet für Bamberg völlig neue Möglichkeiten, ist jedoch auch eine große Herausforderung. Um diesen Wandel rasch und reibungsarm zu gestalten, muss eine Vielzahl von Interessen und Akteur*innen berücksichtigt werden. Volt fordert deshalb einen Chief Digital Officer als **digitale*n Koordinator*in**, wie er mittlerweile in vielen Städten etabliert wurde. So verfügt beispielsweise die Stadt Bonn über einen CDO, der den gesamten Planungs- und Umsetzungsprozess des digitalen Wandels in der Stadtverwaltung betreut. Durch **Vernetzung** mit CDOs anderer europäischer Städte kann er innovative Ideen, die andernorts entwickelt wurden, in den Bamberger Digitalisierungsprozess einfließen lassen und nutzbar machen.

Außerdem sollten bestehende, standardisierte Strukturen genutzt werden. Hier sollte man sich an den 2017 von der Europäischen Kommission definierten EIRA-Standards des EIF (european interoperability framework) orientieren.

Darüber hinaus gilt es, die **digitale Infrastruktur weiter zu verbessern**. Die Stadtwerke Bamberg haben mit dem Aufbau des Glasfasernetzes schon viel erreicht, während öffentlich zur Verfügung gestelltes WLAN bislang lediglich am Maxplatz, am ZOB, im Bambados sowie an der Hainbadestelle genutzt werden kann. Unser Ziel besteht darin, dass Bamberg in fünf Jahren über eine international wettbewerbsfähige digitale Infrastruktur verfügt – mit schnellem Internet für die Bevölkerung und flächendeckendem WLAN in allen stark frequentierten Bereichen der Stadt.

Bei dem gesamten Prozess der Digitalisierung gilt es jedoch stets zu beachten, dass der Fokus nicht allein auf „Digital Natives“ und technik-affinen Bürger*innen liegen darf. Wichtig ist es, die gesamte Bamberger Bevölkerung zu bedienen und niemanden auszuschließen. Das Ziel stellt eine bürgernahe Verwaltung dar, die als effizienter Dienstleister sowohl digitaler als auch analoger Ansprechpartner ist.

Verbesserungsansätze Digitalisierung:

- Digitalisierung der Stadtverwaltung beschleunigen
 - Kundenfreundliche Online-Services
 - Effiziente interne Prozesse
- Digitale Schnittstellen zu den Bürger*innen schaffen
 - Bamberger Bürgerportal
 - Bamberg-App
- Digitale Ausstattung der Schulen voranbringen (siehe Bildung)
- Einführung eines Chief Digital Officers für Bamberg
- Ausbau der allgemeinen digitalen Infrastruktur (z.B. öffentliches WLAN)

Kultur

„5 für Bamberg“ (fünf Prozent des Kulturetats für freie Kulturschaffende), Schaffung eines freien Kulturzentrums für Künstler aller Sparten

Neben kulturellen Institutionen wie dem ETA Hoffmann Theater, den Bamberger Symphonikern, der Villa Concordia und zahlreichen Museen verfügt Bamberg über eine reichhaltige freie Kulturszene mit mehreren hundert Künstlerinnen und Künstlern. Diese freie Kulturszene trägt maßgeblich zur Attraktivität der Stadt bei – auch im Hinblick auf Tourist*innen und Arbeitgeber*innen, die für eine gesunde wirtschaftliche Basis der Stadt unerlässlich sind.

Leider wird diese Kulturszene von der Stadt Bamberg sträflich vernachlässigt. So erhalten beispielsweise die freien darstellenden Künstler*innen der Stadt mit 40.000 Euro nur etwa ein Prozent der Fördermittel des Stadttheaters (3,0 Mio Euro), obgleich sie jedes Jahr mehr als doppelt so viele Zuschauer wie das Stadttheater bespielen. Während ein Ticket im Stadttheater mit ca. 60 Euro bezuschusst wird, ist die Förderung der Freien Szene fast vernachlässigbar. Zuletzt zog die Stadt sogar in Betracht, die Mittel noch weiter zu kürzen.

Nach der Schließung der „Alten Seilerei“ und des „House of Music“ fehlen sowohl den darstellenden Künstler*innen als auch den Musiker*innen in erheblichem Umfang Probe- und Aufführungsräume. Bambergs bildende Künstler*innen haben derzeit noch eine Heimat im Kesselhaus in der Unteren Sandstraße, wo regelmäßig Ausstellungen und Performances überregionale Aufmerksamkeit erregen. Sollte der Nutzungsvertrag 2021 jedoch auslaufen, so verfügen auch die bildenden Künstler*innen der Stadt über keine sinnvollen Alternativen für die Ausstellung zeitgenössischer Kunst mehr.

Analog zu anderen Städten fordert Volt deshalb die Schaffung eines **freien interdisziplinären Kulturzentrums** für Künstler aller Kunstrichtungen und **„5 für Bamberg“**: Das heißt fünf Prozent des Kulturetats für die freie Kulturszene.

Ein solches interdisziplinäres Kulturzentrum würde Bamberg als kulturellen Schwerpunkt der Region in vielfältiger Weise stärken:

- Durch die bessere Vernetzung der Künstler untereinander werden völlig neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit geschaffen, welche die Qualität und Vielfalt des Kulturangebotes in Bamberg weiter bereichern
- Durch die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten können die Kulturfördergelder der Stadt effizienter eingesetzt werden
- Vereinfachte Akquirierung überregionaler Fördergelder (Einsparung städtischer Fördermittel)

- Die freie Bamberger Kulturszene bekommt ein „Gesicht“ mit überregionaler Strahlkraft
- Die Bamberger*innen bekommen eine Anlaufstelle um mit der gesamten Freien Kulturszene in Kontakt treten zu können (viele Bürger kennen heute nur einen Bruchteil des Angebotes)

Voraussetzung hierfür ist allerdings die Bereitstellung von Mitteln in sinnvoller Größenordnung das heißt auch im Verhältnis zu der Förderung anderer Kulturinstitutionen.

Verbesserungsansätze Kultur:

- „5 für Bamberg“ – fünf Prozent des Kulturetats für die freie Kunstszene
- Aktive Unterstützung durch die Stadt bei der Bereitstellung von Probe- und Aufführungsmöglichkeiten
- Langfristig die Schaffung eines Freien Kulturzentrums Bamberg für die freien Künstler*innen der Stadt (z.B. Kesselhaus und Posthalle/Lagarde)

Zuwanderung / Geflüchtete

Dialog durch Öffnung des Ankerzentrums nach innen und außen, Entwicklung eines die Zukunftsplanes für das Ankerzentrum nach 2025

Bamberg ist eine weltoffene Stadt, die Zuwander*innen willkommen heißt.

Nach Ansicht Volts erfordern insbesondere größere Flüchtlingsbewegungen wie in den Jahren 2015/16 geordnete Prozesse zur Versorgung der Geflüchteten / Schutzsuchenden. In seiner jetzigen Form ist das **Ankerzentrum allerdings als Fehlentwicklung** zu sehen. Weder kann Bamberg beliebig große Zahlen an Zuwander*innen verkraften, noch macht es Sinn, diese dann quasi zu kasernieren.

Zwar verfügt die Stadt Bamberg nicht über die Kontrolle des Ankerzentrums, kann aber dennoch maßgeblich Einfluss auf die Rahmenbedingungen nehmen. Volt fordert insbesondere, dass sich die Stadt Bamberg für ein **besseres Miteinander** der Flüchtlinge und der Einheimischen einsetzt.

Tage der offenen Tür, gemeinsame Kulturveranstaltungen, Anbindung an lokale Vereine – es gibt einfache Mittel und Wege, wie die Stadt Bamberg den Dialog der Alteingesessenen mit der neuen Bevölkerung fördern kann.

Langfristig fordert Volt, dass sich die Stadt Bamberg entweder für eine **Schließung des Ankerzentrums** einsetzt oder, für die Zeit nach 2025, für eine **Fortführung unter geänderten Bedingungen**. Des Weiteren muss ein Plan entwickelt werden, wie zukünftig frei werdende Flächen in die Stadtentwicklung einbezogen werden können.

Verbesserungsansätze Zuwanderung / Geflüchtete:

- Kurzfristig:
 - Öffnung des Ankerzentrums nach innen und außen. Nur durch einen Dialog der ortsansässigen Bevölkerung und der Bewohner*innen des Ankerzentrums können gegenseitige Bedenken und Ängste abgebaut werden
 - Einführung eines Tages der offenen Tür (pro Monat)
 - Finanzierung kultureller Veranstaltungen von Bamberger Künstler*innen im Ankerzentrum und Öffnung des Ankerzentrums für Besucher*innen von außen anlässlich dieser kulturellen Veranstaltungen
 - Einführung und Finanzierung eines jährlichen Begegnungsfestes im Ankerzentrum

- Langfristig:
 - Entweder: Schließung des Ankerzentrums 2025 mit Ablauf des Vertrages
 - Oder: Fortführung des Ankerzentrums unter geänderten Rahmenbedingungen
 - Offizielle Verkleinerung der Maximalbelegung und Freigabe entsprechender Flächen für andere Nutzung
 - Öffnung des Ankerzentrums nach innen und außen (s.o.)
 - Frühzeitige Eingliederung der Bewohner*innen des Ankerzentrums in den Arbeitsmarkt und sonstige soziale Strukturen (Vereine, Wohnprojekte etc.) und damit verbesserte Integration in die Gesellschaft

Bamberg und Europa

Europaweite kommunale Zusammenarbeit, Best Practice, Städtegruppen, Mentoring-System, Informations- und Welcome Package für Neu-Bamberger*innen aus der EU

„In Vielfalt geeint“ – so lautet das Motto der Europäischen Union. Europas Stärke liegt in dieser Vielfalt und der Überzeugung, dass sie zum Wohle aller genutzt werden kann. Dazu braucht es Offenheit, Engagement und die Bereitschaft zum Kompromiss auf allen Ebenen:

Vom Umgang der Nationen untereinander bis hin zum täglichen Miteinander der Menschen in Städten und Gemeinden. So kann jede*r Einzelne seinen/ihren Beitrag zum europäischen Motto beitragen. Volt möchte durch den Einsatz und die Mitarbeit auf kommunaler Ebene den europäischen Gedanken stärker ins Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger rücken und zeigen, wie positiv sich europäische Vielfalt vor Ort auswirken kann.

Bamberg arbeitet bereits in mehreren EU-Projekten mit anderen Städten Europas zusammen. Diese **europaweite kommunale Zusammenarbeit** will Volt weiter vorantreiben, indem nicht nur zeitlich begrenzte EU Förderprojekte unterstützt, sondern auch dauerhafte Kooperationen mit anderen europäischen Städten aufgebaut werden. Es ist wichtig, dass sich viele europäische Städte zusammentun; einerseits um die Vorteile multilateraler Zusammenarbeit zu erfahren, andererseits um in Europa gehört zu werden. Es muss ein Austausch der Städte mit den europäischen Gremien nicht nur „Top Down“, also von oben nach unten, sondern auch „Bottom Up“, also von der Basis nach oben hin, stattfinden, damit Europa sich wirklich um die Belange der Bürger*innen kümmern kann.

Bei der europaweiten kommunalen Zusammenarbeit spielt das Lernen aus den Erfahrungen anderer eine bedeutsame Rolle. Volt als erste paneuropäische Partei steht für eine pragmatische Politik mit dem Blick auf ganz Europa. So möchte Volt erfolgreiche Beispiele („**Best Practice**“) aus anderen europäischen Städten aufgreifen und versuchen, deren Grundideen auf die Bamberger Situation anzuwenden. Auf diesem Weg können beispielsweise erfolgreiche Radstädte wie Kopenhagen oder Amsterdam als Modell dienen, um Bamberg im Bereich Radverkehr voranzubringen. Ein anderes Beispiel wäre die Stadt Wien, die seit Jahrzehnten erfolgreich beim sozialen Wohnungsbau ist. Auch hier möchte Volt den Blick über den Tellerrand lenken, um neue Lösungsansätze ins Spiel zu bringen.

Dies gilt auch für bereits bestehende Städtepartnerschaften. Volt Bamberg setzt sich dafür ein, das traditionelle Konzept dieser Partnerschaften um das System der **Städtegruppen** zu ergänzen: In diesen sollen Städte mit ähnlichen Problemen und vergleichbarer Struktur zusammenarbeiten, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Im

Unterschied zu den zeitlich begrenzten, von der EU geförderten Projekten wie CIVITAS oder Smarter Together sind Städtegruppen längerfristig angelegt. Die Themen lassen sich an die bestehenden Foren und Arbeitsgruppen des EUROCITIES-Netzwerks anlehnen. Seit seiner Gründung 1984 haben sich hier über 140 europäische Städte zusammengefunden, um gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Volt Bamberg fordert einen **Ausbau der Plattform EUROCITIES** und unterstützt die Beteiligung Bambergs an diesem Netzwerk.

Innerhalb der Städtepartnerschaften tritt Volt auch für ein **Mentoring-System** ein: Dabei betreut eine Stadt („Mentor“), die in einem bestimmten Bereich eine Vorreiterrolle einnimmt, andere Städte („Mentees“), die hier schwächer aufgestellt sind. Dieser Austausch hilft nicht nur den Mentees, sondern auch der Mentoring-Stadt, die ihr eigenes Handeln reflektieren muss. So entstehen neue Formen der Kollaboration, in denen innovative Konzepte für die Zukunft entwickelt werden können.

Die Zusammenarbeit mit anderen Städten getreu dem europäischen Motto „In Vielfalt geeint“ lebt vom Interesse und dem Engagement der Bürger*innen an der europäischen Idee. Volt Bamberg möchte dies durch mehr **Öffentlichkeitsarbeit** fördern, **Europa sichtbarer, ja erfahrbar** machen. Bamberg profitiert enorm von Europa und von den Europäer*innen, die hier leben!

Volt fordert hierfür die **Einsetzung eines ehrenamtlichen Gremiums** zur Förderung des europäischen Gedankens, ein Medium, welches Europa für jeden zugänglich darstellt und an die Bamberger*innen heran trägt, was in Europa (rechtlich) passiert und wie sich dies auf Bamberg, auf jede*n Einzelne*n auswirkt.

Möglichkeiten wären z.B.:

1. Eine stärkere Präsenz von Europafahnen im Stadtgebiet, um Europa vermehrt ins Bewusstsein der Bamberger Bevölkerung zu rufen
2. Eine prominentere Darstellung der vielen EU-Förderprojekte, die zeigt, wie stark die Stadt Bamberg von Europa profitiert
3. Eine plastische und aktuelle Verdeutlichung des europäischen Rechts und wie dieses sich auf den Bamberger Alltag auswirkt
4. Ein alljährlich auf dem Maxplatz stattfindender Europa-Tag, um sich emotional und rational mit dem Thema Europa auseinanderzusetzen. Infostände zeigen die vielen Einflüsse aus anderen europäischen Ländern, die das Leben in Bamberg positiv beeinflussen. Daneben bieten kulinarische und musikalische Spezialitäten bzw. Darbietungen einen Einblick in die Vielfalt Europas, die in unserer Stadt präsent ist.

Bambergs Kultur- und Geistesgeschichte ist über die Jahrhunderte eng mit der europäischen Geschichte verknüpft. Als UNESCO-Weltkulturerbe ebenso wie für einige der großen und bedeutenden Bamberger Institutionen, wie beispielsweise die Otto-Friedrich-Universität oder die Bamberger Symphoniker, ist **ein Dasein ohne europäische Verbindungen nicht denkbar**.

Durch diese Institutionen und die großen in Bamberg ansässigen Betriebe (z.B. Bosch, Brose) werden viele (vor allem EU-)Ausländer*innen angezogen. Mit dem Ziel eines auf Dauer angelegten guten Zusammenlebens ist die **Integration** dieser Mitmenschen enorm wichtig. Helfen kann dabei unter anderem:

1. Welcome Package für neu in Deutschland beziehungsweise Bamberg Ankommende mit spezifischen Informationen für Neu-Bamberger*innen aus der EU bzw. Drittstaaten
2. Bessere Informationen von Stadtseite über die Rechte und Pflichten von EU-Bürger*innen (und Drittstaatsangehörigen)
3. Sprachliche Öffnung der Bamberger Institutionen und Einbindung in Bamberger Vereinsleben

Mit der Stärkung des europäischen Gedankens möchte Volt positive Alternativen zu den vielen nationalistischen Bestrebungen der heutigen Zeit sichtbar machen. Diese geeinte Vielfalt kann nur mit den Bürger*innen selbst erreicht werden und nicht über die Köpfe der Bevölkerung hinweg. Wenn Europa auf diesen Wegen erfahrbar wird – nicht nur als abstraktes Konstrukt, welches vermeintlich keinerlei Auswirkungen auf das wirkliche Leben hat –, werden die Akzeptanz und Begeisterung sowie der Einsatz für ein geeintes Europa deutlich ansteigen. Von einem solch positiven Blick auf ein europäisches Miteinander profitieren letztlich alle in Europa.

Verbesserungsansätze Bamberg und Europa:

- Stärkung europaweiter kommunaler Zusammenarbeit
 - Anwendung von Best Practice im europäischen Kontext
 - Intensivierung der Städtepartnerschaften
 - Einführung des Konzeptes der Städtegruppen
 - Ausbau Plattform EUROCITIES
 - Einführung eines Mentoring-Systems
- Intensivierte Öffentlichkeitsarbeit, Europa erfahrbar machen
 - Einsetzung eines ehrenamtlichen Gremiums zur Förderung des europäischen Gedankens
 - Einführung eines Europatages
- Aktivere Integration von nach Bamberg kommenden EU-Bürger*innen
 - Welcome Package mit Informationen speziell für EU-Bürger*innen

Mehr über Volt

Paneuropäisch, pragmatisch, progressiv

2016 veranlassten das Brexit-Votum und der wachsende Rechtspopulismus in Europa drei junge Europäer*innen, nicht weiter tatenlos zuzuschauen. Der Italiener Andrea Venzon, die Französin Colombe Cahen Salvard und der Deutsche Damian Boeselager schufen mit Volt einen **grenzübergreifenden politischen Ansatz für Europa**, um neue, pragmatische und progressive Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu finden.

Nur ein halbes Jahr später, am 29. März 2017, als Großbritannien den Austritt aus der EU beantragte, gründeten sie offiziell Volt: eine paneuropäische Bewegung und Partei. Mittlerweile (Stand Nov. 2019) hat Volt ca. 5000 Mitglieder in den Mitgliedstaaten der EU und einige 10.000 aktive Unterstützer. In Deutschland wurde Volt als Partei am 3. März 2018 registriert und erhielt damit alle zugehörigen Rechte und Pflichten.

Im Mai 2019 trat Volt als erste Partei mit einem gesamteuropäischen Wahlprogramm zur Europawahl an und **zog auf Anhieb in das Europaparlament ein**. Parallel dazu war Volt bei mehreren Kommunalwahlen in Rheinland-Pfalz erfolgreich und ist seitdem z.B. im Mainzer Stadtrat vertreten.

Volt verfügt inzwischen über zahlreiche erfolgreiche Teams in Franken und dem Rest Bayerns: So startete Volt beispielsweise in München im März 2018 mit zwei Personen, im Oktober 2019 wurde dort der erste Kreisverband Bayerns mit über 100 Mitgliedern und über 500 Unterstützern gegründet. 2020 wird Volt in mehreren Städten Bayerns zur Kommunalwahl sowie in Hamburg zur Bürgerschaftswahl antreten.

Mit frischen Ideen und neuem Personal will Volt die Politik auf allen Ebenen verändern: **paneuropäisch, pragmatisch und progressiv.**

Mehr zu Volt, unseren Werten, Zielen und Visionen:

www.voltbamberg.org

www.voltdeutschland.org

www.volteuropa.org